

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

448 (28.9.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Anzeige: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschtstr. 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Dinder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 448

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 28. September 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Das Ringen im Westen.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. Sept., abends. Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weit-ausgehenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bapaume vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden. Auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

In der Mitte der Schlachtfrent kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts.

Die angegriffenen Sperrforts südlich Verdun haben ihr Feuer eingestellt. Unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

W.W. Großes Hauptquartier, 27. Sept., abends. Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

() Berlin, 27. Sept. Das Kommando der Gardeersatzdivision leit mit: Die Gardeersatzdivision hatte an den schweren Kämpfen in Rothringen und bei Rumböhl einen großen Anteil. In der Verleihung von Eisernen Kreuzen hat der oberste Kriegsherr seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Besonders in der Zeit vom 5. bis 11. September hat die Division gemeinsam mit den Bayern wiederholt französische Angriffe — teilweise sogar mit aufgezogenem Seitengewehr — siegreich abgewehrt.

Die deutsche „Festungslinie“ an der Aisne.

* Mailand, 27. Sept. Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: William Mayhew, der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“, sendet seinem Blatte folgende Beschreibung der deutschen Verteidigungswerke an der Aisne, womit er gewiß das englische Publikum auf deutsche Erfolge vorbereiten will. Er sagt: Die Deutschen haben außer den natürlichen Schwierigkeiten des Landes, die ein Vordringen der Verbündeten verhindern, auch den Vorteil eines furchtbaren Verteidigungswerkes: nämlich die Steingruben von Raigne bis Compiègne. Diese Gruben liefern weichen, harten Stein, der für bedeutende Bauwerke gebraucht wird, und gehören deutschen Gesellschaften. Die Arbeiten wurden in der letzten Zeit derartig geführt, daß aus den Gruben ein Festungswerk gemordet ist. Diese Befestigungen anzugreifen, ist unmöglich, sie zu bombardieren, nur Zeitverlust. Die französischen Geschosse haben gegen diese Felsen keine Wirkung. Die Verbündeten sind also gegen diese meilenweiten Positionen der Deutschen machtlos und müssen sich mit Belagerung begnügen.

„Wotan! Schlachtengott! Erwache!“
„Wob'rin Zeit weht rote Rade;
höre Deutschland, mein Versprechen:
furchtbar, furchtbar will ich rächen!“
J. A. Schember.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grube-Rörder, Mannheim.
(Nachdruck verboten.)

Ihr Vater hatte sich über den Toten gebeugt. Außer einem rotberandeten Portefeuille, einem kleinen Lederetui, einem Portemonnaie nahm er noch Uhr und den Trauring des Toten an sich. Als er sich zu Lorens umwandte, um noch einiges zu besprechen und den Inhalt des Portefeuilles festzustellen, flutete die Menge in den Keller zurück. Ein Drängen, Fragen, Erzählen entstand. Gegenwärtige Meinungen wurden häufig ausgetauscht. Viele holten ihre geretteten wenigen Habegegenstände und kehrten in ihre halb zerstörten Wohnungen zurück. Ein alter Herr, dessen Kleidung und Heuheres sofort den Geistlichen verriet, trat auf Yvonne zu und bot sie, noch diese letzte Nacht im Erdgeschloß bei Kranken und Verwundeten zu bleiben.

So blieb Yvonne zur Aufsicht und Pflege auch noch in dieser Nacht. Der Vater hatte sich sogleich von ihr verabschiedet, als die Keller sich wieder voll Menschen füllten, um die Sachen des Fremden zu Hause in Sicherheit zu bringen.

Doch nun begann eine andere Nacht, als Yvonne sie in den letzten Wochen hier kennen gelernt hatte. Anfangs war es eine stille, lösende Stille, als horde die zusammengekauerte Stadt des morgenden Schicksals, als müßte der Herenabgang mit trohenden Bomben und pfeifenden Granaten jeden Augenblick wieder angehen.

Endlich senkte sich nach den vielen schlaflosen Nächten auch über die Obdachlosen und Kranken eine bleierne Müdigkeit. Yvonne fand heute wenig Arbeit. Still lagen heute die bedeutend geleerten Säle im Erdgeschloß da. Das junge Mädchen

Das Schließen des eisernen Ringes um Verdun

wird von verschiedenen Berliner Blättern besprochen. Im „Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich ein alter preussischer Offizier, wie folgt, vernehmen: Unsere vorzügliche Artillerie wird allerdings durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie durch die Franzosen in den letzten Jahren in den 120 Millimeter- und 150 Millimeter-Kanonen seinen ebenbürtigen Gegner finden, und die veralteten 138 Millimeter-Kanonen werden den Verteidigern auch wenig nützen. Was die Mörser anbetrifft, so haben die schwersten französischen Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit wenig Anrecht auf Erfolg aufnehmen. Daß es sich aber tapfer verteidigt, steht außer Frage. Denn die Franzosen haben sich bisher im allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil die Festung sich aber tapfer verteidigen wird, möchten wir raten, nicht unverständlich früh ein Resultat der 42 Zentimeter-Mörser zu verlangen. Sollte dieses aber bald kommen, so werden wir es gewiß mit Dank annehmen; wir wollen aber andererseits nicht vergessen, daß unsere Feldgrauen an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders Stück Arbeit zu bewältigen haben.

Von derselben Erwägung ausgehend, sagt die „Kreuzzeitung“: Unsere braven Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen. Aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft entgegen. Die Lage unserer Stille und geduldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns Dabei unerschrocken bereinst nicht weniger und unbergänglich sein, wie unseren Brüdern im Westen ihre vom Donner der Geschütze umdröhnten großen Erfolge im Feindesland. So schwer der Kampf war, in desto hellerem Glanze wird der Ruhm des Siegers leuchten. Wir warten in Geduld. Es soll dereinst nicht das geringste Blatt im Ruhmeskranz unseres Volkes sein, daß es solange zu warten mußte. Uns erfüllt das vollste Vertrauen in unser Heer und seine Führer und eine unerschütterliche Zuversicht auf den Erfolg unserer Waffen.

Die englischen Verluste.

W.W. London, 28. Sept. In einer Erörterung der großen Verluste, die die Deutschen und Engländer an Offizieren gehabt haben, schreiben die „Times“: Die Engländer verloren im Laufe eines Monats elfhundert tote, verwundete oder vermisste Offiziere. Da fünf Infanteriedivisionen an den Kämpfen teilnahmen, von denen jede etwa 600 Offiziere hat, so verlor die Engländer fast zwei Fünftel aller Offiziere.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, beginnt in England der Mangel an Offizieren zu benutzigen. Nach der „Times“ sind in einem Monat von über 3000 Offizieren 1100 gefallen. England muß entweder neue Offiziere ins Feld bringen, oder die Armee verliert ihren Wert. Mit jedem Offizier aber, der zur Front geht, verliert die neue Armee einen Konstrukteur, weshalb viele Offiziere der Meinung sind, besser acht Divisionen mit vollem Offizierbestand im Felde haben, als wie Churchill will, 25 Armeekorps, die nichts können. Aber andererseits steigt doch nur die Menge. Wie kommen wir, fragt die „Times“ beforgt, aus dem Zwiespalt heraus?

machte mehrmals einen Rundgang durch die Kellerräume und das Erdgeschloß.

Als die Nacht vorgeschritten war, ließ auch sie sich erschöpfte auf einer hölzernen Bank nieder. Sie lehnte den Kopf zurück an die starrer vergoldeten Krabeschen der weißen Wände und bemerkte, daß die Bank in derselben Nische stand, in der einst vor Jahrhunderten das Brunnenlager der Kirchenfürsten der Hohans sich erhoben hatte.

Was für gewaltige Umwälzungen würde es nun geben? Der heutige Tag war von tief einschneidender Bedeutung. Von einschneidender Bedeutung für das Militär.

Sie dachte an Pierre de Dahlheim, der als Offizier sich aktiv an der Verteidigung der Festung beteiligt hatte. Während dieser Zeit war er in ihrem Elternhause oft aufgenommen worden, um sich in seinen langen Erholungsstunden Mühsamkeit und Ablenkung zu gönnen. Die Dahlheims waren eine angelebene alte Familie. Gleich den Westhofens hatte der Sturm der großen Revolution sie als eskaffigen Adel nach Deutschland hinübergetrieben. Nach dem Sturze Napoleons und in der Zeit der Restauration waren beide Familien ins heimatische Elsaß zurückgekehrt. Und seit langen Jahren verband die gleiche politische Gesinnung Yvonne's Vater mit dem alten Baron von Dahlheim, der in der Nähe von Straßburg ein stattliches Gut besaß.

Yvonne hatte Pierre in der letzten Woche der allgemein zunehmenden großen Bedrängnis nicht mehr gesehen. Welches würde nun das Schicksal des jungen Offiziers sein, wenn die Belagerung kapitulierte?

Und ihre Gedanken beschäftigten sich mit ihm, bis ihr die Augenlider schwer zuankamen.

Der erste kahle Schein des neuen Tages krieg durch die hohen Fenster des altfranzösischen Schlosses, als ein junger Offizier leise an all den Schlafenden vorüber durch die Säle ging. Sein Blick schweifte suchend nach rechts und nach links. Bis er in der Nische des letzten und kleinsten Saales das junge Mädchen schlafend auf der Bank sitzen sah.

Einige Augenblicke zögerte er. Nun hatte er sie gefunden! Aus seinem bleichen erwiderten Gesicht, aus seinen eingesunkenen dunklen Augen ging ein aufsehender Blick zu ihr hinüber. Er zauderte, sie zu wecken. Aber als er sich zur Seite wandte und bemerkte, wie der aufsteigende Tag die Wasserfläche hinter der

See- und Festungskämpfe in der Adria.

W.W. Köln, 27. Sept. (Nicht amtlich). Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zgalo in Dalmatien:

Am 18. September nachmittags bombardierten österreichisch-ungarische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit fingen wir eine drahtlose Depesche der französischen Flotte an die Montenegriner ab, in der letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. September von 7 Uhr ab einen allgemeinen Angriff auf die Boche di Cattaro zu unternehmen, das gleichzeitig durch die Franzosen von der Seeherseite angegriffen werden würde. Da man also unsererseits über die Absichten des Feindes genau unterrichtet war, konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 19. Sept. um 7 1/2 Uhr früh begaben sich drei kleine und 15 große französische Schiffe nach der Boche di Cattaro und kamen bis auf sechs Kilometer an die Küste heran. Unsererseits wollte man sie auf die Minen fahren lassen, doch machten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. In dem Augenblick, als sie sich unserer Befestigung auf der Breitseite zeigten, ging von der Festung Kobila ein Signalfuß aus, worauf sofort vier Batteriesalven von den Forts Lusica und Mamut losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine Viertelstunde. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben. Denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, wobei alle sechs Schornsteine, die Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Feuersäule und als sich der Rauch verflüchtigte, war die Stelle, wo früher der Franzeje gefunden hatte, leer. Zwei andere erlitten schwere Havarien. Die übrigen verschwanden schleunigst. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Treffer gemacht, wodurch auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurden. Die Absicht der Franzosen, die Radiostation Lusica zu vernichten, ist kläglich mißlungen.

Boche di Cattaro, in dem sich die Kämpfe abspielten, ist ein tief einschneidender Golf des Adriatischen Meeres im südlichsten Teil von Dalmatien, der aus den vier Bainen von Zupla, Zedo, Milano und Cattaro besteht und in dessen Hintergrund die Stadt Cattaro liegt, die mit Forts stark besetzt ist. Cattaro selbst ist österreichischer Kriegshafen.

Die Kreuzfahrt eines Zeppelinluftschiffes.

() Amsterdam, 27. Sept. „Telegraph“ meldet aus Antwerpen vom 25. d. M.: Das Zeppelinluftschiff, das über Dünkirchen erfährt, hat anscheinend die ganze Provinz Westflandern überflogen. Es wurde über Kortrijk, Sottighem, Rouffe, Vinode und Geraardsbergen gesehen.

Schloßterrasse mit zartem Silber zu färben begann, erinnerte er sich, daß ein unerbittliches Schicksal ihn in wenigen Stunden aus dieser Stadt führen würde. Jede Minute war kostbar.

Da ließ er sich auf der Bank neben ihr nieder und ergriff ihre beiden Hände. Und als sie die Augen öffnete, lächelte sie ihn im ersten Moment schlafbefangen an. Dann meinte sie flüsternd: „Ich bin gar nicht so sehr erstaunt, Sie hier zu sehen. Denn soeben, ehe mir die Augen zufielen, dachte ich an Sie und erwiderte die Frage, welches Ihr Schicksal sein würde.“

„Es trieb mich, Ihnen in letzter Stunde Lebewohl zu sagen.“ Sie erhob sich und strich sich über die Stirn, als wolle sie alle Müdigkeit abstreifen. Er fühlte, daß ihre schönen dunklen Augen ihn mit Teilnahme anblickten.

„Vor wenigen Stunden ist draußen weit vor der Stadt zwischen den Bevollmächtigten beider Heere die Kapitulation abgeschlossen worden. Und da diese nach derjenigen von Sedan formuliert sein soll, wird unsere Belagerung noch heute in die Kriegsgefangenschaft ziehen.“

„Sie werden in die Kriegsgefangenschaft ziehen?“ unterbrach sie ihn jäh. Ihre Teilnahme an seinem Geschick erfüllte ihn mit Glück, er sah ihr mit einem heißen Blick in die Augen.

„Und niemand weiß, auf wie lange. Niemand ahnt, wie sich noch alles gestalten wird. So nahe werde ich in einigen Stunden an dem Schlosse meines Vaters vorbeiziehen, und keinem von den Meinen werde ich noch die Hand drücken können. Aber ich danke dem Schicksal, daß es mir wenigstens die Möglichkeit gab, Ihnen Lebewohl zu sagen. Yvonne, ich habe die halbe Nacht in der Kaserne gelesen und die Bestimmungen für die Mannschaften ausgearbeitet. Nun, in der kurzen Spanne Zeit, die mir noch blieb, trieb es mich zu Ihnen. Ich möchte nicht in die Ferne ziehen, ohne Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe! Und ich komme mit der heißen Bitte zu Ihnen: warten Sie auf mich, bis ich aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehre.“

Ihr erstes, unbewusstes Gefühl war, abgulehnen, abzuwehren. Sein Liebesgeständnis überrachte sie. Immer war er ihr in seiner vornehmen Korrektheit gegenüber gestanden. Und sie hatte gefunden, daß er immer ihrer jüngeren Schwester Genrie gegenüber den gleichen Ton angeschlagen hatte, sie selbst dabei nie beborzugt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kämpfe zur See.

Die Heldentat des „U 9“.

O Leipzig, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Aus Anlaß der Heldentat des „U 9“ hat zwischen dem Kommandanten des Unterseebootes, Kapitänleutnant Otto Weddigen und der Vorstehenden des Flottenbundes „Deutscher Frauen“, Frau Reichsgerichtsrat Peters aus Leipzig, folgender Depeschenwechsel stattgefunden: Der Flottenbund „Deutscher Frauen“ spricht dem Führer des „U 9“ und der tapferen Mannschaft die herzlichsten Glückwünsche aus zu dem großen Erfolg, mit dem das todesmutige Wagnis gekrönt ist. Wir bitten den Kommandanten die telegraphisch überwiesene Spende von 1000 M als ein Zeichen tiefer Dankbarkeit deutscher Frauen und Mädchen für die Befreiung des „U 9“ anzunehmen. Möge Gott weiter helfen. Von dem Kommandanten ist folgende Antwort eingegangen: Befreiung „U 9“ sagt dem Flottenbund „Deutscher Frauen“ für die treuen Grüsse und die reiche Liebesgabe wärmsten Dank.

O London, 26. Sept. Ueberlebende Offiziere vom „Cressy“ berichteten, daß sie das Verhüllen des Unterseebootes im Abstand von 300 Schritten wahrgenommen hätten. Die „Cressy“ eröffnete das Feuer und ging mit Vollampf voraus. Als „Cressy“ manövierte, um der „Hogue“ und dem „Aboukir“ Beschuß zu leisten, wurde wiederum das Verhüllen gesehen. Seine Spur war deutlich sichtbar. Es traf die „Cressy“ an der Steuerbordseite. Das zweite Torpedo verfehlte sein Ziel, das dritte traf den Maschinenraum. Die „Hogue“ wurde zweimal innerhalb 20 Sekunden von Torpedos getroffen.

BNC, Karlsruhe, 27. Sept. Unter der Befreiung des „U 9“ befindet sich auch ein Badener, der Seiner Schöber. Er ist aus Freiburg i. Br. gebürtig und war bis zu seinem Einrücken bei der Marine in Kirchheim u. T. (Württemberg) beschäftigt.

Englische Anerkennung für die Taten der „Emden“.

O London, 27. Sept. Die außerordentliche Anerkennung der Engländer für die Taten des Kreuzers „Emden“ kommt in folgenden Blätterstimmen zum Ausdruck: Die „Times“ sagt: Der Ruf des deutschen Kreuzers verdiene Anerkennung, weil Offiziere und Mannschaften sich selbstverständlich darüber klar sein mußten, daß der Kreuzer früher oder später aufgespürt und zusammengefaßt werden würde. Ein Entkommen sei einfach unmöglich. — „Daily Chronicle“ schreibt: „Emden“ hatte eine erfolgreiche Fahrt. Die Befreiung bewies, daß sie aus tapferen Männern besteht. Wir bewundern die bei der Fahrt gezeigte Sportlichkeit, ebenso wie wir von Herzen wünschen, daß das Schiff bald gefangen wird.

Paris, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat nur neun Granaten auf Madras abgeschossen. Man glaubt, daß er sich nach Pondichery gewandt hat. Zwei Tanks, die er in Brand gesteckt hat, enthielten 600 000 Hektoliter Petroleum.

Die Vernichtung des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“.

O Vosen, 26. Sept. (Nicht amtlich.) Nach dem „Vosener Tageblatt“ ist der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ seinerzeit, nicht wie die Engländer behaupteten, von dem englischen Kreuzer „Sigsbyer“ in den Grund gebahrt, sondern von dem Kommandanten nach der Verdrückung der gesamten Munition gesprengt worden. Dem „Vosener Tageblatt“ ist eine briefliche Mitteilung eines Offiziers des „Kaiser Wilhelm der Große“ an seine in Vosen lebende Mutter zur Verfügung gestellt worden, der u. a. folgende Einzelheiten enthält: Nach der Wegnahme der englischen Schiffe haben wir in Rio del Oro (Westafrika) tagelang Kohlen genommen. Gestern hat uns der englische Kreuzer „Sigsbyer“ aufgespürt und auf neutralem Gebiet angegriffen. Wir haben unsere Munition verschossen und unseren Lieben „Kaiser Wilhelm der Große“ dann gesprengt und hierauf in Booten das Land erreicht. Heute werden wir nach Rio Palmas gebracht. Die Spanier haben uns riesig nett aufgenommen. Die Engländer haben jämmerlich schlecht geschossen. Wir haben nur wenig Verwundete.

In den Philippinen.

* Aus Manila wird der „New Yorker Evening Post“ unter dem 8. September gemeldet, daß die Gewässer der Philippinen unablässig von britischen, französischen, russischen und japanischen Kriegsschiffen patrouilliert werden, um deutsche Handelschiffe abzufangen. Der britische Kreuzer „Camphire“ befindet sich westlich der Insel Luzon, ein russischer Kreuzer mit 7 Torpedobootzerstörern patrouilliert im Norden der Inseln, während die französischen Panzerkreuzer „Albatros“ und „Dupetit“ sich im Süden betätigen und die japanischen Kriegsschiffe vor der Meeresstraße von San Bernardino kreuzen.

England, Aegypten und die Türkei.

Wien, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ erzählt aus London über Holland: In unterrichteten Kreisen bestätigt man, daß zwischen dem Scheich Abbas Pascha und der englischen Regierung ein scharfer Zwiespalt entstanden sei. Zur Überraschung der Regierung habe der Scheich gegen das Vorgehen der Engländer in Aegypten eine sehr entschiedene Einsprache erhoben und ihnen das Recht bestritten, dort nach ihrem Gutdünken eine Mobilisierung zu verfügen und andere einschneidende Maßnahmen zu treffen, wie es in den letzten Wochen vorgekommen sei. Selbstverständlich sei an eine Rückkehr des in Konstantinopel weilenden Scheichs bis auf weiteres nicht zu denken.

Konstantinopel, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Sabah“ schreibt: Die englische Regierung hatte einige der Dampfer der Aegyptien-Linie gechartert, um von dort Truppen nach Aegypten zu transportieren. Die zur Bemanning dieser Schiffe gehörigen türkischen Matrosen weigerten sich angesichts dieses Auftrages, länger Dienste bei der Gesellschaft zu tun, da ihnen ihre Vaterlandsliebe und ihr Gewissen dies verbieten. Die Matrosen sind an Bord des Schiffes „Saidieh“ in Konstantinopel angekommen. Die Zeitung „Sabah“ beglückwünscht sie zu ihrer Haltung.

Der Aufruhr in Aegypten.

* Wien, 27. Sept. Konstantinopeler Blätter berichten übereinstimmend von der wachsenden Bewegung der Aegyptier gegen die englische Herrschaft. Das Verbot der englischen Behörden gegen die Hissung der osmanischen Flagge wirkte aufreizend. In Alexandria herrscht förmlicher Belagerungszustand. Zahlreiche mohammedanische Notabeln wurden verhaftet. Das Arbeiterdrittel ist durch Militär abgesperrt. Maschinengewehre sind in den Straßen aufgestellt. Selbst die halbamtliche englisch-ägyptische Zeitung meldet einen Massenaufruf Arbeitloser vor dem Regierungsgebäude mit dem Rufe: Gebt uns Brot! Die Läden wurden erlöset und geplündert.

Englische Angriffe auf deutsche Kolonien.

Berlin, 27. Sept. Aus Deutsch-Ostafrika sind zum erstenmale seit dem Kriegsbeginn Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus dem Vermerk auf den Briefen und Karten geht hervor, daß die Postfächer die englische Zensur passiert haben. Die Engländer halten also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert. Darassalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funkenstation Schiffe abgegeben. Darauf wurde die weiße Flagge über der Stadt gehißt und es sind dann weitere Angriffe auf Darassalam bis zum Abgang der Post, etwa am 20. August, nicht erfolgt. Der Turm der Funkenstation ist nach den vorliegenden Mitteilungen von den Deutschen selbst zerstört worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis Abgang dieser Post offenbar noch in Darassalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie die britische Admiralität meldete, später durch den Kreuzer „Bogus“ Darassalam zerstören ließen, darüber liegen verbürgte Nachrichten von deutscher Seite bis jetzt nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Tabetta von den Deutschen besetzt worden ist.

Zu Zanibar ist es nach einem hier vorliegenden Privatbrief vom 27./28. August den Leuten der deutschen Firmen gestattet worden, daselbst zu bleiben, doch stehen die Deutschen unter behördlicher Aufsicht. Eine gewisse geschäftliche Betätigung ist ihnen erlaubt, sie dürfen Gelder einkaufieren und das vorhandene Warenlager veräußern. Die deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga abgegangen.

Zu Mombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Krieges festgenommen und bald darauf nach Nairobi übergeführt worden.

Zugendbesuche amtliche Nachrichten sind beim Reichskolonialamt nicht eingetroffen. Auf etwaige Anfragen könnte daher auch nur mitgeteilt werden, was in dieser Meldung enthalten ist.

Wien, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Lüderichsbucht ist am 19. September von südafrikanischen Truppen besetzt worden. Die deutsche Besatzung hatte sich am 18. September zurückgezogen, indem sie die Eisenbahn zerstörte. Die Deutschen haben bei der Räumung von Lüderichsbucht auch die Funkenstation zerstört.

Die gelbe Gefahr.

Wien, 26. Sept. Im Arbeiterorgan „Daily Citizen“ bekämpft ein Australier namens Pitt das englisch-japanische Bündnis und sagt: Während die Jugend Australiens und Neuseelands mit dem ausgeprochenen Zweck, für den kommenden Krieg mit Japan vorzubereiten, ausgebildet wurde, scheint es jetzt, daß England den Japanern Deutsch-Samoa und Neuguinea versprochen hat. Dadurch würde Japans Einfluß im fernem Osten wesentlich zunehmen. Es wäre lächerlich, wenn es nicht gar so traurig wäre, daß Japan sich als Friedensbewahrer im fernem Osten behauptet. Es wäre reine Heuchelei, wenn Japan China gegen Deutschland schützen wollte. Die Kriegserklärung Japans an Deutschland ist eine Bedrohung des Friedens im fernem Osten und ein Trübsal für Australien und Amerika die schlimmsten Folgen haben könnte. Auch Japan machte nie einen Hehl daraus, daß es einen Platz an der Sonne sucht. Es hat jetzt Gelegenheit dazu gefunden.

Englands Angst vor der gelben Gefahr.

* Rom, 27. Sept. Daß die Engländer doch vor der Waffenbrüderschaft mit den Japanern Angst haben, beweisen die folgenden an das „Giornale d'Italia“ aus London gesandten Zeilen: Außer den Indern, Marokkanern, Ägyptern und Kanadiern hatte man zuerst in England beabsichtigt, auch japanische Truppen nach Frankreich kommen zu lassen. Japan hatte offiziell den Vorschlag gemacht, eine halbe Million Soldaten mit der sibirischen Bahn nach Rußland zu senden und zu gleicher Zeit seiner Flotte den Befehl zu erteilen, in den europäischen Gewässern an der Seite der französisch-britischen Seemacht zu kämpfen. Nach reiflicher Erwägung entschloß man sich, wenigstens für die aller nächste Zeit, das Angebot der japanischen Regierung in höflicher Weise abzulehnen, indem man die Aufmerksamkeit Japans auf die ungeliebten Schwierigkeiten, die mit einem solchen Truppentransport verbunden wären, lenkte. Es ist aber nicht zu verhehlen, daß die einflussreichen politischen Kreise Londons ein anderes Argument gegen diese Intervention hatten, nämlich die große Gefahr, die das Eingreifen monolithischer Soldaten in einem europäischen Krieg für Europa gebildet hätte. Außer der Schwierigkeit, Japan Kompensationen zu gewähren, hat man mit Grauen auch an den Räubenzugfall, den man durch eine solche Intervention schaffen würde, gedacht. Die „gelbe Gefahr“ ist in diesen Tagen den englischen Politikern klar geworden.

Die andere Gefahr.

(1) Paris, 26. Sept. (Nicht amtlich.) Der „Matin“ schreibt unter der Überschrift „Die andere Gefahr“: Jeder Deutsche trägt im Tornister ein Paar warme wollene Socken und warme Fausthandschuhe, nicht zu sprechen von Pelzbahn, Mantel und Wolldecke. Den Grund hierfür glauben wir in der Aussicht zu sehen, die Franzosen schnell zu besiegen, um nach Rußland zu gehen. Bereits vorher sind zum Zwecke der Vermeidung von Zeitverlusten die Soldaten für den russischen Winter ausgerüstet worden. Jedenfalls sind, wenn der Winter kommt, die Deutschen gewappnet und wir? Ohne Zweifel beschäftigt sich unsere Leitung mit dieser Frage. Die Generalverwaltung gibt dringende Arbeit für Beschäftigungssuchende aus, nämlich das Nähen von Westen und Unterzeug. Arbeiter gibt es genug, aber das Material? Zeug, Wolle und Garn? Schon bei Ausbruch des Krieges war es sehr schwierig, genügend Reinen für Soldatenhemden und die Verwundetenpflege zu schaffen. Nicht einmal in den großen Pariser Magazinen war solches zu haben. Nur der Freigebigkeit einiger Geschäftsbauer war es zu danken, daß für das Dringendste gesorgt wurde. Jetzt kommt der Winter täglich näher. Warten wir nicht mehr mit der Beschaffung warmer Sachen. Vergessen wir nicht, was wir in den Tornistern der Deutschen haben: Pelzbahnen und Wolldecken. Denken wir an die feuchte kalte Erde, die der Herd für Rheumatismus, Bronchitis und Dysenterie ist. Frankreich hat nicht einen solchen Vorrat an Menschen, daß es das Leben seiner Söhne ohne Sorge für sie und ohne für sich selbst aufs Spiel setzen kann. Seinen Söhnen geben, womit sie sich gegen Krankheit schützen können, heißt, dem Lande ein Armeekorps schaffen. Der französische Frauenverband des Roten Kreuzes hat einen Aufruf erlassen, ihm Wolle, Reinen und Stoffe zu schenken zum Zwecke der Schaffung von dringend notwendiger Verwundetenkleidung und warmen Sachen für die Soldaten. Schaffen wir sie! Denken niemand, daß es sich bei dieser Anregung um eine Kleinigkeit handle! Sehen wir uns vor, daß wir nicht zu den vom Feinde Verwundeten noch Kranke durch eigene Schuld bekommen.

Deutschenhege in Saigon.

O Amsterdam, 27. Sept. (Nicht amtlich.) „Landesblatt“ meldet nach der Zeitung „Straits Budget“ vom 7. August Kundgebungen, die vor dem deutschen Konsulat in Saigon stattfanden: Die deutsche Flagge wurde heruntergeholt, die Menge gab Revolvergeschüsse ab und rief: Tod der deutschen Nation! Sie richtete jedoch an dem bereits verlassenen Gebäude keinen Schaden an und zog schließlich nach dem deutschen Klub, wo in einer Bierstunde alles kurz und klein geschlagen wurde. Darauf wurde das Magazin der Firma Speidel u. Cie. geplündert und teilweise zerstört. Die Polizei sei völlig überfordert gewesen, und die Gendarmen hätten die Menge nicht zurückhalten können.

(Saigon ist die Hauptstadt der französischen Kolonie Kotschinina in Hinterindien.)

Die Ernüchterung im Drei-Verband.

(1) Wien, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: In den Reihen der Triple-Entente beginnt eine große Ernüchterung: Die läppige Phantasie, mit der man in London, Paris und Petersburg die öffentliche Meinung zu täuschen beabsichtigt war, scheint zu erlahmen. Von den großartigen Leistungen, die die Mächte der Triple-Entente ankündigten, ist kaum eine zur Wirklichkeit geworden; und auch die fortwährenden Versuche, mit großen Verprechungen oder angebotener Gewalt dem Krieg fernstehende zu beeinflussen, sind kaum als Zeichen dafür, daß sich die Triple-Entente stark fühlt.

Landesverräter.

Wien, 27. Sept. (Nicht amtlich.) Wie dem „Fremdenblatt“ von zufälliger Seite mitgeteilt wird, hat das bischöfliche Gericht den Abbe Wetterle wegen seines Verhaltens seit Anfang des Krieges suspendiert und seinen Namen aus dem Verzeichnis der Diözesanpriester gestrichen.

Wien, 27. Sept. Wie der „Straßb. Post“ ein Privattelegramm meldet, ist es Mailänder Blättern zufolge dem Rechtsanwalt Dr. Rieber, Mitglied des Stadtrats von Mailand, gelungen, nach Lugano zu flüchten. Wegen Dr. Rieber, der zu den Führern des Nationalbundes gehört, war vom Kriegsgericht Mailand ein Haftbefehl erlassen worden.

Straßburg i. G., 27. Sept. Das Kriegsgesetz Kolmar hat weitere Steckbriefe mit Vermögensbeschlagnahme erlassen gegen den Kunstmaler Jakob Walz (genannt „Gank“), ferner gegen den Rechtsanwalt Dr. Paul Albert Helmer und den Zahnarzt Hans Gug, alle unbekanntem Aufenthaltsort und zuletzt in Kolmar wohnhaft.

Dum-Dum-Geschosse.

Wien, 26. Sept. (Nicht amtlich.) Eine amtliche Note erklärt, daß die in Longwy gefundenen, vom „Lokalanz“ abgebildeten Patronen ausschließlich für Scheibenschießübungen der Vereinigung für militärische Vorbereitung bestimmt gewesen seien, wie schon aus der Lobeschrift Cartouches de stand hervorgeht. Da diese Vereinigungen zu meist nur notwendig ausgebaute Schießstände besaßen, so hätten ihnen an der Spitze ausgeblühte Patronen zur Verfügung gestellt werden müssen, damit die Anfangsgeschwindigkeit gemindert und verhindert werde, daß das Geschos am Ziel allzudünne Sicherungen durchschlage. Solche Patronen würden in der Armee nicht einmal zu Schießübungen verwendet. Man habe niemals daran gedacht, sie im Krieg zu verwenden, da sie die Ausnutzung der ballistischen Eigenschaften des französischen Gewehrs unmöglich machen.

Notiz des WTB: Es kann dahingestellt bleiben, ob diese Angaben richtig sind. Denn selbst wenn sie zutreffen sollten, können sie die Vorwürfe, die mit Recht gegen die französische Armee erhoben worden sind, in keiner Weise entkräften. Die Frage, ob die Dum-Dum-Patronen unserer Feinde etwa ursprünglich für einen harmlosen Zweck bestimmt waren, kommt gar nicht in Betracht gegenüber der erwiehenen Tatsache, daß sie zu vielen Tausenden auf den Schlachtfeldern im Kampf gegen uns verwendet worden sind. An diese Tatsache allein haben wir uns zu halten. Von ihr wird jedermann ausgehen müssen, der sich in unbefangener Weise ein Urteil darüber bilden will, ob die Kriegsführung unserer Gegner den Geboten der Menschlichkeit entspricht.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

* Den Tod fürs Vaterland starben: Einjähr. Unteroff. Josef Gennereber cand. jur. in Freiburg, Einjähr. Unteroff. Noderich Küstle, Lebrantspraktikant am Friedensgericht in Freiburg, Philipp August Koch in St. Georgen i. Sch., Landwirt Karl Friedrich Adermann in Lutschfelden bei Freiburg, Gefr. Adolf Hauler aus Kenzingen beim 3. See-Kanonenbataillon, Landwirt Reinhold Keffeler in Staufen, Leutnant Joseph Böcher von Furthaugen, Joseph Falk von Baden-Baden, Gefr. Horst Adolf Singer von Bretten, Unteroffizier d. Landw. Albert Förth von Neufach bei Wühl, Gefr. Erich Marks, früher Unteroffizierschüler in Ettlingen, Straßenwart Weil in Königshofen bei Tauberbischofsheim, Viehmeister W. Geh von Dehningen bei Rodolfzell, Generalleutnant z. D. Stielner v. Seydekampff, der frühere Kommandant von Mastatz, hat zwei Söhne verloren, der älteste Sohn fiel im Offizierskorps der jüdischen Infanterie. Den Tod fürs Vaterland starben ferner: Unteroff. d. Hauptlehrer Hugo Preis in Karlsruhe, Fleischbeschauer Hermann Becker in Spielberg, Gren. Verthold Stengel von Weingarten, Oberst. d. Landw. Notar Andreas Alfred Schiele in Bruchsal, (infolge der Kriegstragenden gestorben), Zimmermann Friedrich Weiß in Bruchsal, Kanonier Bernhard Schädel in Zeutern bei Bruchsal, Oberingenieur Arthur Christmann bei der Firma Broton, Voberi und Cie. in Mannheim, Landwehrm. Hermann Förder in Heidelberg-Neuenheim, Leutn. Fritz Lendorff im Regiment 113, Musikf. Hermann Mayer in Dillheim bei Forstheim, Maurer Stephan Müll von Oberbrunn bei Wühl. Das Reserve-Infanterie-Regiment 111 zeigt den Heldentod der Leutnants Bernau, Armknecht, Pucich, Mathis und Albersberg an.

Amtliche Kaiserl. Marineverlustliste Nr. 6.

1. Matrosendivision: 12 Offiziere, 2 Fähnriche, 1 Marinefahrsarg, 1 Einjährig-Freiwilliger Marinearzt vermisst. Kapitulanten: 1 Def. offizier, 19 Unteroffiziere, 16 Mann vermisst. 1. Abt.: 1 Mann tot, 65 Mann vermisst. 2. Abt.: 1 Mann vermisst. 3. Abt.: 2 Def. offiziere, 9 Unteroffiziere, 18 Mann vermisst. 2. Matrosendivision: Kapitulanten: 4 Unteroffiziere vermisst. 1. Abt.: 28 Mann vermisst. 2. Abt.: 22 Mann vermisst. 1. Wertdivision: 1 Marinefahrsingenieur, 1 Marineoberingenieur, 1 Marineingenieur, 1 Marinezahnmeister vermisst. 1. Abt.: 7 Def. offiziere, 36 Unteroffiziere, 8 Mann vermisst. 2. Abt.: 1 Komp.: 8 Unteroffiziere, 41 Mann vermisst. 2. Komp.: 2 Unteroffiziere, 30 Mann vermisst. 3. Komp.: 2 Unteroffiziere, 32 Mann vermisst. 4. Abt.: 4 Komp.: 5 Unteroffiziere, 2 Mann vermisst. 5. Komp.: 6 Unteroffiziere, 9 Mann vermisst. 2. Wertdivision: 1. Abt.: 1 Def. offizier vermisst. 2. Abt.: 8 Komp.: 20 Mann vermisst. 1. Torpedobattillon, 1. Komp.: 2 Mann vermisst. 4. Komp.: 4 Mann vermisst. 6. Komp.: 1 Def. offizier, 2 Unteroffiziere, 6 Mann vermisst. Minenabteilung, 2 Komp.: 2 Unteroffiziere, 6 Mann vermisst.

Verschiedene Nachrichten.

Prinz Oskar von Preußen erkrankt.

Berlin, Schloß Bellevue, 27. Sept. Prinz Oskar von Preußen hat nach hier eingegangener Nachricht leider sein Regiment verlassen und sich in ärztliche Pflege nach Metz begeben müssen. Der Prinz hat sich durch große Ueberanstrengung im Gefecht eine akute Herzschwäche zugezogen, die unbedingt Ruhe und Pflege verlangt. Bei der guten jugendfrischen Natur des Prinzen ist zu hoffen, daß die Herzmuskeln sich bald wieder kräftigen und keine nachteiligen Folgen zurückbleiben.

Prinz Oskar ist der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars. In den Tagen der Mobilmachung vernahmte er sich mit der Gräfin Enna v. Bassaviß. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde der Prinz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Dank des Kronprinzen.

WB. Berlin, 28. Sept. Der Kronprinz erludt uns um Verbreitung nachstehenden Danktelegrams: Die von mir ausgesprochene Bitte, für meine Armee wollene Socken, Zigarren und andere Erfrischungsmittel zu spenden, hat solchen Erfolg gehabt, daß es mir zu besonderer Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm, Kronprinz.

Generaloberst v. Hindenburg dankt.

Berlin, 26. Sept. Dem Generaloberst v. Hindenburg gehen fortgesetzt nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Oesterreich-Ungarn und dem Auslande von einzelnen Personen und Vereinen Sympathieausdrückungen in der Form von Telegrammen, Karten, Briefen, Gedichten, Bildern und Liebesgaben aller Art zu. Der Generaloberst ist diesbezüglich zu sehr beschäftigt, um der immer mehr anwachsenden Masse dieser Glückwünsche gegenüber seinen ursprünglichen Vorstoß durchzuführen zu können, jedem Einzelnen für die ihm aufrichtig erfreuenden Zeichen des Vertrauens und der wohlwollenden Gesinnung zu danken. Er bittet daher, es durch diese Veröffentlichung ein für allemal tun zu dürfen.

Die Villa eines deutschen Fürsten französisches Lazarett.

Berlin, 28. Sept. In ein Lazarett der französischen Truppen ist, wie aus Nizza gemeldet wird, die dem Herzog von Sachsen-Meiningen gehörende Villa nebst zugehörigem Park umgewandelt worden.

Bericht auf englische Auszeichnungen.

Berlin, 26. Sept. (Nicht amtlich.) Der Bericht über die auf englische Auszeichnungen haben sich weiterhin angeschlossen: Professor Dr. Ing. Bach-Stuttgart, Geh. Rat Prof. Bukendy-Kaumburg, Sanitätsrat Buchan-Stettin, Wirkl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Gaffky-Sannover, Professor Gerber-Königsberg, Professor G. Hartwich-Büch, Hofrat D. Hoffe-Feuerbach-Stuttgart, Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Obermedizinalrat Kridner-Berlin, Geh. Rat Professor König-Münster, Geh. Rat Prof. A. Lesser-Breslau, Geh. Rat Professor C. Liebermann-Berlin, Professor A. Rast-Weimar, Dr. Ruffe-Köln, Professor A. Plate-Jena, Dr. Roediger-Frankfurt a. M.

Rußland und die polnische Autonomie.

WB. Frankfurt a. M., 26. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Warschau: Die „Neue Züricher Zeitung“ entnimmt russischen Blättern, der russische Generalissimus noch die versprochene Autonomie Polens rückgängig und begründet das damit, daß in der Schlacht bei Lemberg polnische Schützen auf österreichischer Seite gekämpft hätten, die Verfassung Polens aber nur gewährt würde, wenn alle Polen loyal seien. Das Manifest an die Polen enthalte auch keine Unterschrift des Zaren, so daß es tatsächlich ganz bedeutungslos sei.

England entschuldigt sich.

WB. Frankfurt a. M., 27. Sept. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der englische Gesandte im Haag entschuldigt sich bei der niederländischen Regierung wegen der über die Luftschiffahrt von einem englischen Flugzeug herbeigeworfenen Bombe. Das Flugzeug habe die Bombe verloren (?) und wegen Nebel die Gegend nicht erkennen können.

Als Parlamentär gefangen genommen.

Berlin, 27. Sept. Der königliche Schauspieler Karl Clewing, der den Krieg in Frankreich als Meldeleiter mitmachte, ist von den Franzosen gefangen genommen worden. Der kommandierende General des 10. französischen Armeekorps hat sich dabei einen Bruch des Böhmerrechts zuschulden kommen lassen. Mit zwei deutschen Offizieren sollte Clewing als Parlamentär eine französische Stadt zur Uebergabe aufzureden. In Ermangelung eines Kompetenten hatte Clewing dessen Amt übernommen. Obwohl man unter dem Schutz der weißen Fahne ritt, nahm der französische General keinerlei Kenntnis hiervon, sondern befahl die Gefangenahme der Parlamentäre, die sofort zu Fuß den Marich nach Paris antreten mußten.

Die Kathedrale von Reims.

WB. Rotterdam, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bestatigt nach englischen Zeitungsmeldungen, daß die Kathedrale von Reims durchaus nicht zerstört sei, trotz der großen Schäden, die sie erlitten habe. Das ganze Gebäude ist nach der Meldung eines Korrespondenten ziemlich unversehrt, aber die Fenster und das Innere haben gelitten. Der Schaden ist groß genug, aber doch nicht so groß, wie man anfänglich glaubte.

Die die Belgier im eigenen Land haufen.

WB. Berlin, 28. Sept. Die die Belgier im eigenen Land haufen, darüber meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: „Der Berliner Tagblatt“: Bei einer Aktion von Antwerpen aus hatten die Belgier vorübergehend das Dorf Linden wieder besetzt. Dort hatte die niederländische Familie von Mantenhagen in ihrem Familienschloß auf eigene Kosten ein Lazarett eingerichtet, in dem auch etwa 40 belgische Verwundete liebevoll versorgt wurden. Auf den Dächern des Schloßes wehte die rote Kreuzflagge und die niederländische Tricolore. Die Belgier waren kaum in das Dorf gekommen, als sie auch schon in das Schloß einbrachen, es völlig zerstörten und in Brand setzten.

Ein russischer Kreuzer gestrandet.

Berlin, 27. Sept. Aus Stockholm wird gemeldet: Nach Meldungen aus Norrköping ist ein russischer Kreuzer älteren Typs bei Baltischport auf Grund gelaufen bei dem Versuch, das Braak des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ zu bergen.

Der Hafen von Southampton geschlossen.

WB. London, 28. Sept. Die Admiralität teilt mit: Der Hafen von Southampton ist bis auf weiteres für die Handelschiffahrt geschlossen worden.

Blünderungen durch die Franzosen.

WB. Frankfurt a. M., 26. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Nismar: Die Franzosen haben, als sie die drei Aehren wieder betreten, die Villa Blumenthal inredlich verunstaltet und ausgeräumt. Ein französischer Oberst erlaubte den Soldaten die Plünderung mit dem Bemerkung, daß Blumenthal ein deutscher Spion sei. Andere Aehren, sowie die Hotels von drei Aehren hätten nicht gelitten.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Stadtrathsrath Emil Pfeiff von Karlsruhe, Oberlt. d. R. im 2. batr. Armeekorps, Major Freiherr Goyer von Lobenstein, Oberleutnant d. R. Gemp, früher in Karlsruhe, Reserve. Anton Vertich beim Regiment Nr. 142 (Mitglied der freien Turnerschaft in Karlsruhe), Lt. R. Kiefer und Karl Jösel aus Bruchsal, Oberlt. d. Landwehr Landmann Benz in Heidelberg, Lt. Fuchs aus Heidelberg, Lt. Karl Vogt vom Regiment Nr. 113, ein geborener Mannheimer, Reserve. Diploming. Hans Freudenberg von Weinheim, Gefr. Lung aus Landa, Otto Kulenbacher in Ettlingen, Major Seiler, Oberlt. Schmidt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann, Oberlt. Gollerbach, Oberlt. Klinghammer und Feldwebel Lubosch, sämtliche beim Regiment 170, Fliegeroff. Schinzling, ehemaliger Realschüler der Dr. Plähnischen Anstalt in Waldkirch, Hauptmann Max Bühler im Regiment Nr. 114, ein Bruder des auf dem Felde der Ehre gefallenen Hauptmanns Charles Bühler, Gefr. Albert Zinser von Sasbach a. S., Gefr. Karl Falk aus Kauf, Hauptlehrer Karl Ott von St. Algen bei Heidelberg, Unteroff. Reime beim Regiment Nr. 76, Offizierstellvertreter Gustav Seiler, Student der Freiburger Universität, Medizinermeister Richard Meurer in Rahr, Artillerist Konrad Wiedenbach von Gattingen, Amt Engen, und Hauptmann Fischer, früher beim Regiment Nr. 114, jetzt beim Reserve Regiment Nr. 111.

WB. Stuttgart, 26. Sept. Der kommandierende General des 13. (königl. würt.) Armeekorps, General der Infanterie v. Gabell, und der Generalleutnant v. Knoerzer erhielten das Eisene Kreuz erster Klasse.

Berlin, 27. Sept. Die der „Lokalanzeiger“ hört, erhielt der Leutnant im 5. Garde-Regiment Otto von der Linde, der Sohn des Amtsgeschichtsbüchlers von der Linde in Potsdam, für die Ueberwindung eines Forts von Namur den Orden pour le mérite.

Deutsche im Ausland.

Berlin, 26. Sept. Alle deutschen Staatsangehörigen, die nach Ausbruch des Krieges aus Rußland, Frankreich und England mit Einwilligung der dortigen Behörden in die Heimat zurückgekehrt sind, werden dringend gebeten, ihre Adresse an die Deutsche Bank, Sekretariat, Berlin W. 8, zu senden. Ferner wird gebeten, die Namen aller Deutschen, von denen festgestellt, daß sie noch in jenen Ländern zurückgehalten werden, ebenfalls der Deutschen Bank mitzuteilen.

Auskunft über Heeresangehörige.

1. Auskunft über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermissten und in den Lazaretten behandelten Personen des deutschen Heeres: Zentralnachweisstelle des kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin W. 7, Doroshenstr. 48. Vorzugsmäßige Anfragen (sog. Nothkarten) bei den Postkontrollen erhältlich. Preisliche Anfragen sowie andere Postkarten werden nicht beantwortet.

2. Auskunft über Verwundungen, Erkrankungen und Ausweisungen von Marineangehörigen: Zentralnachweisstelle des Reichs-Marineamts, Berlin W. 10, Matthäikirchstr. 9.

3. Auskunft über bayerische, sächsische und württembergische Heeresangehörige bei den Kriegsministerien des betr. Bundesstaates.

4. Nachweisstelle über alle Verwundeten und frankten Heeresangehörigen in den baltischen Lazaretten: Karlsruhe, Leopoldstr. 7 (Großh. Gewerbeamt).

5. Auskunft über in Feindesland befindliche gefangene und verwundete Heeresangehörige: Internationales Bureau des Roten Kreuzes, Abteilung für Kriegsgefangene, Genf, Rue de l'Albani 3.

Auskunft über im Ausland befindliche Deutsche erteilt:

1. Auskunft über deutsche Staatsangehörigen im Ausland, soweit möglich auch über deutsche Gefangene in Feindesland: Auswärtiges Amt, Berlin W., Wilhelmstr. 8, sowie Zentrale Auskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W., Am Karlsbad 9/10.

2. Auskunft über im Feindesland befindliche und festgehaltenen Reichsangehörige des Zivilstandes: Professor Köhlsberger, Eidgenössisches Politisches Departement, Bern.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 26. Sept. Der bisherige Obmann des Badischen Lehrervereins, Oberlehrer H. Baur, hat dem Vorstand des Vereins mitgeteilt, daß er sich infolge andauernder Krankheit genötigt sehe, das Amt als Obmann auf 1. Oktober niederzulegen. Das Obmannamt übernahm bis zur nächsten Hauptversammlung Hauptlehrer W. Rödel in Mannheim. Die Vorstandsschaft des Lehrervereins widmet dem bisherigen Obmann Baur in einem Rundschreiben an die Vereinsmitglieder herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes.

WB. Karlsruhe, 27. Sept. Auf schreckliche Weise kam die 33-jährige Frau des Spenglermeisters Joseph Noth, der zurzeit sich beim Militär befindet, ums Leben. Die lungenleidende Frau erlitt offenbar einen Bluthurz und wollte Hilfe holen. Sie brach aber an der Tür zusammen und ließ die brennende Kerze fallen. Sofort fing die Kleidung der bewahrenswerten Frau Feuer; sie mußte bei lebendigem Leibe verbrennen. Man fand sie tot auf.

WB. Karlsruhe, 27. Sept. Das Kind des Schreinermeisters Joseph Krug fiel in einen Kessel kochendes Wasser und verbrühte sich daran, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

WB. Karlsruhe, 27. Sept. Bei Friesenheim ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 39-jährige Ehefrau des Landwirts Hermann Saha wollte in dem Augenblick die Landstraße überqueren, als ein Militär-motorradfahrer dahergesah. Die Frau wurde zur Seite geschleudert und erlitt sehr erhebliche Verletzungen. Der Soldat stürzte vom Rade und blieb benutzlos schwer verletzt liegen.

WB. Karlsruhe, 27. Sept. Von heute ab verkehren auf der Schwarzaldbahn wieder zwei Schnellzüge und zwar ab Offenburg 11.40 Uhr vorm., Konstantz an 8.20 Uhr und 5.08 Uhr nachm., Konstantz an 9.10 Uhr. Weiter ab Konstantz 8.50 Uhr vorm., Offenburg an 12.50 Uhr und ab 2.50 Uhr nachmittags, Offenburg an 6.50 Uhr.

WB. Karlsruhe, 28. Sept. Durch Feuer wurde die Scheune des Landwirts August Engst vollständig eingestürzt. Die Brandursache ist nicht bekannt.

WB. Karlsruhe, 28. Sept. In verschiedenen Mätern wurde berichtet, daß Hauptlehrer Wilhelm Schell von Marzdorf, zuletzt in Gärten, auf dem Felde der Ehre gefallen sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Hauptlehrer W. Schell wurde bei einem Gefecht in Schimmed durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet und sieht seiner Wiederherstellung entgegen.

WB. Konstanz, 27. Sept. Ueber den Tod des Leutnants Ludwig vom Regiment 114 werden erfundene Gerüchte verbreitet. Aus Briefen geht klar hervor, daß er bei einem Sturmangriff im Walde durch einen Kopfschuß sofort getötet wurde.

WB. Konstanz, 27. Sept. Unter dem Vorhitz des Herrn Oekonomierats Riese-Rainau und Geh. Rats Dr. Welzer-Konstantz hatten sich die Vorstände der Konstanzer Bauernvereine, der Darlehensvereine und sonstigen landw. Vereinigungen des oberen Teils des Amtsbezirks Konstantz zusammengefunden. Die genannten Vereine werden etwa 800-1000 M zur Herstellung von ca. 1000 Raar Eodden für unsere Soldaten im Felde durch freiwillige Beiträge aus den betreffenden Klassen zusammenlegen. Das Ertriden bejagten Mädchen und Frauen in den Gemeinden unentgeltlich. Der genannte Betrag kommt also vollständig zur Anschaffung der Wolle in Betracht.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. September 1914.

Zum Todestag Großherzog Friedrich I. Zum heutigen Todestag Großherzog Friedrich I. schreibt die amtliche „Karlsruher Zeitung“: Heute am 28. September jährt sich von neuem der Tag, an dem Großherzog Friedrich I. von Baden die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Das treue badische Volk gedenkt auch heute noch mit der alten Liebe des edeln Fürsten, der für das engere wie für das weitere Vaterland so Großes geleistet. Gerade in diesen Tagen, die uns die Entscheidung auf dem französischen Kriegsschauplatz bringen sollen, wird die Erinnerung an den Dahingegangenen zu besonderer Stärke entfacht. Ist es doch auch seine Schöpfung, um deren Bestand dort an der Risne gerungen wird. Möge in uns allen der Geist Großherzog Friedrichs des Unvergessenen lebendig bleiben, damit wir mit vertrauensvoller Geduld und stolzer Begeisterung den Ereignissen ins Auge sehen. Der Sieg wird unser sein. Aber er wird noch so manches Opfer von uns fordern. Möge uns das leuchtende Vorbild des hehren Verstorbenen zu diesen Opfern stärken. Seinem Andenken sei deshalb der 28. September dieses Kriegsjahres geweiht!

Kammerfängerin Ada von Westhoven f. Aus Baden-Baden ist die schmerzliche Nachricht eingetroffen, daß Frau Ada v. Westhoven, die viele Jahre lang eines der beliebtesten und gefeiertsten Mitglieder unserer Hofbühne war, aus dem Leben geschieden ist. Die hochbegabte Sängerin entstammte einer bekannten Künstlerfamilie; ihr Vater war der ausgezeichnete Baritonist und Gesangsmeister Robinson, ihre Mutter eine geborene Hahn, Edle von Gahnenheim, hatte als Bühnensängerin ebenfalls einen weitbekannten Namen. Ada v. Westhoven wurde in Breslau geboren, sie verlebte ihre Kinderjahre in Deutschland, Holland, England und Amerika. Das reichhaltige Kind wurde frühzeitig von den Eltern in Spiel und Gesang ausgebildet. Ihren ersten öffentlichen Erfolg hatte die jugendliche Sängerin bei einem Konzert in Brünn. Die Bühne betrat sie zum erstenmal im Frühjahr 1897 in Olmütz als Elsa im „Lobengrin“. Dieses erste Auftreten fiel so glänzend aus, daß sie zu einem Gastspiel nach Wiesbaden berufen wurde, das zum Engagement der vielversprechenden Künstlerin führte. Von der Wiesbadener Hofbühne, wo sie reiche Erfolge geerntet hatte, wurde Ada von Westhoven im Winter 1903 an das Karlsruher Hoftheater berufen, dem sie bis zum Jahre 1912 angehörte. Ada v. Westhoven war der erklärte Liebling aller Karlsruher Theaterfreunde. Mit einer ausgezeichneten gesungenen Stimme, voll jugendlicher Frische, Glanz und Wohlklang verband sie ein ansehnliches musikalisches Empfinden. Gleich unübertrefflich war sie als Darstellerin; sie verfügte über eine hervorragend schöne Bühnenercheinung, die durch ein vornehm-amügendes Spiel so recht zur Geltung kam. Ihr künstlerischer Ruf ging weit über Baden hinaus und führte sie öfters zu Gastspielen an die bedeutendsten Theater des Reiches. Welche äußere Ehren wurden der bedeutenden Künstlerin zuteil. Ihr Ausscheiden aus dem Verband des Karlsruher Hoftheaters, das durch ihre Krankheit veranlaßt wurde, hatte eine kaum zu ersehende Lücke in unser Opernensemble gerissen. Der Name Ada v. Westhovens wird in den kunstliebenden Kreisen unserer Stadt stets in bester Erinnerung bleiben. Sie hat ein Alter von nur 36 Jahren erreicht. Seit 1904 war sie mit dem Hauptmann a. D. v. Westhoven verheiratet.

Liebesgaben für die Karlsruher Regimenter. Der Aufruf des Stadtrats an die Bürgerschaft um Zubereitung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Karlsruher Regimenter hatte das erfreuliche Ergebnis, daß bereits am Samstag nachmittags 3 Uhr ein vollbesetztes Laubauto mit einem ebenso vollbesetzten Anhängerwagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen konnte und daß noch eine große Zahl von Liebesgaben vorhanden ist, die, soweit sie nicht in den nachfolgenden Personennagen befördert werden können, alsbald entweder durch Vermittelung des roten Kreuzes oder durch einen weiteren Sondertransport der Stadt unseren tapferen Kriegern zugeführt werden soll.

Briefsendungen nach dem Auslande. Mit Zustimmung des Militär- und Marinebehörden sind Briefsendungen in fremder Sprache nach Oesterreich-Ungarn und dem neutralen Auslande von jetzt ab wieder zur Postbeförderung zugelassen. Die Sendungen, die offen sein müssen, können auch durch die Briefkästen aufgegeben werden.

Letzte Telegramme.

Berlin, 27. Sept. Die goldene Hochzeit feierte gestern in seinem Palais in der Wilhelmstraße der frühere Hofhausmarschall und Oberzeremonienmeister Graf Culenburg.

Berlin, 27. Sept. Die „Wolffsche Zeitung“ meldet aus Hamburg: Die Bestattungsfeier für den Reichstagsabgeordneten Semler fand gestern vormittag in Gegenwart von Vertretern der Stadt und mehrerer Reichstagsabgeordneten statt. Pastor Reinhardt hielt die Gedächtnisrede. Der Sarg wurde alsdann nach Ohlsdorf übergeführt und in der Familiengruft beigesetzt.

Erfurt, 27. Sept. In dem hiesigen Gefangenenlager auf dem Johannisplatz sind sieben französische Ärzte unter der Aufsicht deutscher Ärzte tätig. Diese Sanitätsbeamten sind keine Kriegsgefangenen und dürfen sich frei in der Stadt bewegen.

Sprotau, 27. Sept. Der langjährige Wirtschaftsinспектор Eigner des Rittergutes Ottendorf erlitt den Bahnangestelltem Hoffmann, als dieser einen tödlichen Angriff Eigners auf die Frau des Gutsbesitzers Scholz infolge verschiedener Meinungen über die Kriegslage verhängen wollte.

Wiesbaden, 27. Sept. Der christlich-sozialen Reichstags- und Landtagsabgeordnete Franz Huth, der Schriftleiter der katholischen Arbeiterzeitung in Bingen ist auf dem Schlachtfelde gefallen.

2000 sächsische Arbeiter für Ostpreußen.

Berlin, 28. Sept. Zur Beilegung der Verdüstungen in Ostpreußen werden in den nächsten Tagen abermals 2000 Arbeiter von Dresden aus nach Ostpreußen abgehen.

Der verbotene „Vorwärts“.

Berlin, 27. Sept. Das Oberkommando übermittelte dem „Vorwärts“ gestern Abend folgende Verfügung: Das Erscheinen des „Vorwärts“ wird bis auf weiteres verboten.

Die Cholera.

WB. Wien, 28. Sept. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 25. September sind 2 weitere Fälle von Cholera in Wien bakteriologisch festgestellt worden. Es handelt sich um zwei am 25. bezw. 26. September vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetrossene Militärpersonen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburt:

20. September: Kartha, E. Hermann Reichert, Bonarbeiter.

Eheschließungen.

26. September: Richard Großkopf von Binau (Amt Rosbach), Finanzamtmann hier, mit Hildegard Schumacher von hier; Gustav Brundtner von hier, Kaufmann hier, mit Berta Schöler von Rotersfels (Amt Rastatt); Karl Gottlob Ade von Detlheim (O.-A. Maulsbrunn), Kaufherr hier, mit Emma Berta Albrecht von Dürren (Amt Forstheim).

Todesfälle.

25. September: Adelsfeld Preuß, 70 J., Witwe des Registrars Joh. Preuß; Emilie Weber, 60 J., Ehefrau des Lokomotivführers Leonhard Weber.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied in Baden-Baden, wo sie Heilung von einem schweren Herzleiden suchte, an einem Herzschlag meine innig geliebte Frau

Ada von Westhoven.

Mit ihr zerbricht das schwer errungene Glück meines Lebens.

In tiefster Trauer

Hermann von Westhoven, Hauptmann,
z. Zt. Adjutant des Kriegsbekleidungsamtes.

Karlsruhe, den 27. September 1914.

Feuerbestattung in Baden-Baden in aller Stille. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Dankfagung.

II. Lste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten weiter eingegangen von: Geheimen Regierungsrat Dr. Cron 100 M., H. Krug 10 M., Sofie Bely 15 M., Diener A. Großmann 15 M., A. Wunding 5 M., Fr. Amolsch 20 M., Frau Reff 3 M., B. Sitt 3 M., A. Hirsch 20 M., einer Regelfestigkeit in „Griechisch Weinstube“ (überreicht durch Oberrechnungsrat Schwarz) 30 M., Aug. Werner 10 M., Stadtverordneten, Geschäftsführer Heinrich Eauer 5 M., Geschäftsführer Paul Hurschig 5 M., Maschinenführer Franz 2 M., der Kleiderfabrik Richard Paß 50 M., Stadtverordneten, Verbandsbeamten Schweidt 3 M., Schlosser Hans Heindl 5 M., H. Sch. 1 M.

Ferner sind eingegangen bei der Rheinischen Creditbank von: Landgerichtsrat Winter (2. Gabe) 30 M., Rechnungsrat a. D. R. Stecher (2. Gabe) 5 M., Frau Generalarzt Dr. Hoffmann Witwe 20 M., Frau Corvettenkapitän Deimling Witwe 20 M., Obergemeinbesorger Dr. med. Solkmann 10 M., Baurat Straube 40 M., Frau Hugo Kunk Witwe 10 M., Notar Dr. Schwarzschild (2. Gabe) 50 M., Freiin von Rothberg 25 M., Geh. Medizinalrat Dr. Kaiser (2. Gabe) 50 M., dem Israelitischen Frauenverein Rechnungen 10 M.; dem **Bauhaus Zeit & Sommer** von: der Firma J. B. Krautinger 20 M., Frau J. B. Krautinger 20 M., Baurat Dr. Fuchs 20 M.; dem **Bauhaus Strauß & Co.** von: Ungenannt 4 M., Fr. Pfeifer 10 M.; dem **Baugeschäft Alfred Seeligmann & Co.** von: Frau Baurat Amalie Hummel (2. Spende) 50 M.; dem **Bauhaus Heinrich Müller** von: Geheimen Oberregierungsrat und Kammerherrn, Freiherrn von Marschall 25 M., Maschineninspektor Kirchgauer 10 M., Frau Geh. Hofrat Dr. Schenl 100 M.; der **Stadtkasse** von: Professor Dr. Schönleber (3. Gabe) 20 M., W. Bolander 20 M., Eisenbahndirektor Albert Wachel 10 M., Kanzleirat Pahl 10 M., Professor Wert 50 M., G. Scholz 20 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 10 M., Fr. Stein 20 M., Hallemeister Karl Kaufmann 5 M., Bürogehilfen Hermann Kaufmann 3 M., Bürogehilfen Rudolf Kaufmann 3 M., Chr. Bayer 6 M., Unbekannt (Funderlohn) 1 M., Kaufmann Eduard Wagner 10 M., Milchhändler Karl Schmalz 5 M., Weingärtner & Ruppinger (aus Dankbarkeit für erwiehene Gefallen) 10 M., August Hornung 10 M., der Diensttagsgesellschaft „Kaisergarten“ (5. und 6. Rate) 6 M., der Sonntagsgesellschaft „Kühler Krug“ 25 M.

Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt 104 733 M. 18 Pf.

Wir danken hierfür herzlichst und bitten um weitere Spenden.
Karlsruhe, den 26. September 1914.

Der Stadtrat.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11.

Größtes und vornehmstes Unternehmen am Platze.

Patriotisches Gala-Programm

Heute Montag, den 28. und morgen Dienstag, den 29. Sept.

Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870/71.

Ein vaterländisches Gemälde deutscher Tapferkeit und Einigkeit!

Ferner:

Belgien unter dem deutschen Adler!

Hochinteressante Aufnahmen deutscher Operateure in Feindesland.

Ausserdem 4 erstklassige Neuheiten.

Verwundete Krieger haben freien Eintritt.

Der Besitzer: Friedrich Schulten.

Direktor: Armin Höppner. 2088

Zur Erteilung von Rat und Auskunft an Handwerker und deren Angehörige werden im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrichstr. 17, an Wochentagen von 10-12 Uhr Sprechstunden abgehalten.

Großh. Landesgewerbeamt.

Rolladen-Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt
Rolladenfabrik Durlacher Allee 59, Tel. 2328. 2679

Die beste Gesellschaft

für die jetzt beginnenden längeren Winterabende ist ein gutes Buch. Sie können sich diese große Annehmlichkeit unter günstigen Bedingungen durch ein Abonnement auf

2693

unsere Leihbibliothek

verschaffen. Gute u. neueste Erscheinungen der modernen Literatur zeigt Ihnen in großer Reichhaltigkeit unser Katalog. Verlangen Sie unsere Lesebedingungen.

Geschw. KNOPF.

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert billigst und schnell die Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung, Hirschstrasse 9.

Geeignetste Liebesgabe

Karlsruher Punsch-Essenz
nach altem Rezept. 2691

Hirsch-Apothek e Karlsruhe
Ecke Hirsch- und Amalienstrasse. — Telephon 1409.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel(Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadeszeit: Montag u. Mittwoch vormittags 1/8-1 Uhr und Freitag 3-8 Uhr. 539

Herrnbadeszeit: Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 1/8 bis 12 Uhr. 6'00
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Sämtliche

Neuheiten

für Herbst und Winter

sind eingetroffen. 2689

Damen- u. Kinder-Konfektion, Putz, Kleider- u. Seidenstoffe sowie alle anderen Modewaren in guten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

HERMANN

T I E T Z

Weimarische

Insertions-

Amtsblatt der Gemeindebehörden der Großherzoglich Sächs. Haupt- und Residenzstadt Weimar.

Größte Abonnentenzahl aller Tageszeitungen der Thüringer Staaten.

In Stadt- und Land gleichmäßig stark verbreitet.

Anzeigen:
Die 45 mm breite Beilage 20 Pfg.
Rabatt nach Tarif.

Landeszeitung

Organ

Reklamen:
Die 78 mm breite Beilage 80 Pfg.
Rabatt nach Tarif.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.40. Wöchentlich 7 Ausgaben. Begründet 1848.

Wirksamstes und bedeutendstes Anzeigenblatt im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Probenummern kostenlos durch die Hauptgeschäftsstelle in Weimar, Scherzgaße 5. Fernsprecher Nr. 73.

Deutschland

I. Rang

Berlieferung von

Verlagswerken
Zeitschriften
Prospekten

in denkbar kürzester Frist und sorgfältigster Ausführung bei billigsten Preisen übernimmt

Buchdruckerei
der
Bad. Landeszeitung.

Unentgeltliche
Rechtsauskunftsstelle
für Frauen.

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr
Freitag 6-7 Uhr
Kriegstraße 97 a. III.

Verkauf od. Tausch

Ein 1202 Quadratmeter umfassendes Anwesen in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2 1/2 stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Straßenfront ein 195 Quadratmeter grosser Bauplatz (Breite ca. 10 Meter, hinter dem Hause ein solcher von 865 Quadratmeter (Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist

zu verkaufen

oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus

zu vertauschen.

Näh. zu erfahren Augartenstrasse 25, parterre.

Karlstraße Nr. 97, 1. Etad,

ist eine

2-Zimmerwohnung

mit Küche und 2 Dachkammern auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres führt Hochbauamt, Karl-Friedrich-Str. Nr. 8, Zimmer Nr. 169. 6622

Karlstraße Nr. 7 ist ein kleines

Baden

mit Bageraum, 2 Zimmern und Küche auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres führt Hochbauamt, Karl-Friedrich-Str. Nr. 8, Zimmer Nr. 169. 6622

Wohnungs- Anzeiger

Gübischstraße 14

ist die Parterrewohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, Kamin, Badezimmer, Veranden, Vorgarten und 1 Stück Gemüsegarten zu vermieten. Auf Wunsch wird Badeeinrichtung gestellt. Näheres daselbst oder Gübischstraße 44, Parterre. 2676

Die Städt. **Brodenfamllung**

Baumeisterstr. 32

— Hinterhaus —

nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar

jede Gabe in Geld, in

Männer-, Frauen- und

Kinder-Kleider, Wäsche

Stiefel etc. entgegen.

Ich kaufe

getragenere Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Militärsachen, gebrauchte Betten, ganze Hausausstattungen, sowie einig. Möbelstücke, Gold, Platin, Silber und Brillanten und Juwelierwaren, welche die größte Menge wie jede Konturren.

An- u. Verkaufsgeschäft

Karlstraße Nr. 22. Telephon 2014.

**Karlsruher Familien-
Krankenkasse**

(unter staatl. Aufsicht)

Geschäftsstelle: Ostendstraße 6 III

gewährt Arzt, Apotheke u. f. m.

Freie Arztwahl. 1211

Prospekte sind erhältlich in den

Filialen:

Oststadt: Andolfstraße 26 I

Mittelstadt: Zähringerstraße 82 II

Weststadt: Grenzstraße 34 I

Südstadt: Wielandstraße 30 I

711

Watte, Isolat, Drünet, 120 000 qm

Vermögen, wichtigste rasche Strick. Der

von (Bermögen Nebenache), die es erzu

nehmen, u. f. sofort melden bei „Gummi

Berlin, Elisabethstr. 66. 711